

geblieben.

Ich zog mich zurück, lehnte mich im Flur gegen die Wand. Fieberhaft überlegte ich, was ich nun tun sollte. Sogar Arbeit erschien mir im Moment verdammt verlockend. Ich war einfach nicht darauf vorbereitet gewesen, jemandem gegenüberzutreten, von dem ich geglaubt hatte, ihn nie wieder zu sehen. Und Ryan wiederzusehen, war alles andere als eine positive Überraschung.

Wo kam der denn plötzlich her? Er war doch mit seinem Vater zurück in die USA gegangen? Was saß er also jetzt hier bei uns? Ich konnte es kaum glauben! Hatte ich mich eben getäuscht? Ich wagte noch einen zweiten Blick. Nein, obwohl ich Ryan schon so lange nicht mehr gesehen hatte, erkannte ich ihn sofort.

Die Jungs grölten und jubelten derweil munter weiter. Flaschen klirrten aneinander und wurden wieder auf den Tisch geknallt. Einer der beiden rülpste, der andere lachte darüber. O mein Gott.

Wie konnte Markus mir das nur antun? Wie konnte er ausgerechnet Ryan hier reinlassen?

Seufzend zog ich meine Schuhe aus und schob zwei Paar ausgetretene Turnschuhe zur Seite, damit zumindest eine Stolperfalle weg war. Die Taschen ließ ich unberührt. Dann atmete ich tief durch, sammelte all meinen Mut und betrat das Wohnzimmer. Auf dem Teppich zeichneten sich bereits etliche Flecken ab, und einer der beiden hatte es doch tatsächlich fertiggebracht, eine Kippe auf der Glasplatte des Wohnzimmertisches auszudrücken!

Mein Bruder rauchte gelegentlich, aber

bisher war er dafür immer brav auf den Balkon gegangen.

„Ey, Schwesterherz!“, rief Markus, als er mich bemerkte, und anhand seines wässrigen Blicks war unschwer zu erkennen, dass die Flasche Bier in seiner Hand nicht die Erste war.

Im selben Moment nahm Ryan ihm den Controller der Playstation aus der Hand und kippte dabei fast die volle Bierflasche auf dem Tisch um.

Jesus! Was für ein Chaos!

„Kannst du mir bitte erklären, was hier vor sich geht?“, zischte ich meinem Bruder zu und stemmte die Hände in die Hüften. Markus rappelte sich schwerfällig vom Sofa auf und kam leicht schwankend auf mich zu.

„Ach, Schwesterherz, Ryan ist gerade aus Miami angekommen und das mussten wir doch

feiern“, lallte er und legte den Arm um meine Schultern. Weil ich zierlich gebaut und um einiges kleiner war als mein Bruder, erdrückte er mich fast mit seinem Gewicht. Aber ich hätte ein Bein geopfert, als vor Ryan irgendeine Schwäche zu zeigen. Die Biere der letzten Stunden brachten meinen großen Bruder inzwischen deutlich aus der Balance. Wer wusste schon, wie lange die beiden ihr Wiedersehen bereits feierten.

„Du kennst meinen alten Freund doch noch, oder?“

Mein Blick wanderte zu Ryan, der mir einen kurzen, und wie ich fand, verächtlichen Blick zuwarf, während er die Bierflasche an seine Lippen hob und sich wieder dem Geschehen auf dem Fernseher zuwandte.

Gut, er war wohl der Ansicht, dass ich eine

Begrüßung nicht verdiente.

„Klaro“, erwiderte ich knapp.

Wie hätte ich Ryan auch vergessen können? Ryan, dem es höllischen Spaß bereitet hatte, die Haare meiner Barbiepuppen anzuzünden, um mir anschließend die verschmorten Köpfe zu präsentieren. Ryan, der mir während der Schulpause die Luft aus dem Fahrradreifen gelassen hatte, um mich dann auszulachen, als ich nach der Schule den platten Drahtesel nach Hause schieben musste. Ryan, der die Batterien meines Kassettenrekorders versteckt, mir eine tote Kakerlake in meine Federmappe gelegt und Hundekacke in meinen Gummistiefeln deponiert hatte. Die Liste seiner Späße, die ausnahmslos auf meine Kosten gingen, ließe sich beliebig in die Länge ziehen. Wie um alles in der Welt sollte ich Ryan, den Albtraum